

der Geschichtswissenschaft nicht alleinherrschend werden darf, wenn die Bemühungen um die theoretischen Grundlagen historischen Erkennens und Denkens ebenso wie eine literarisch geformte Geschichtsschreibung nicht verkümmern sollen. Ein in mancher Hinsicht typischer, d. h. in keiner Weise individueller Zug Holtzmanns war es auch, daß er sein ganzes Leben auf die Erforschung mittelalterlicher Kirchengeschichte verwenden konnte, ohne von dieser geistigen Welt in erkennbarer Weise innerlich stark berührt zu werden oder sich zur Auseinandersetzung mit ihr aufgerufen zu fühlen, daß ihm vielmehr die kritische Quellenforschung selber eine Art von Religionersatz war. Es sei also getrost zugegeben: was bei den — mittlerweile freilich zum Klischee verschwommenen — Schlagworten „positivistisch“ und „liberal“ im einschränkenden Sinne einer Begrenztheit historischen Interesses und Verstehens mitschwingt, ist (nicht anders als bei Kehr) auch bei Holtzmann zu erkennen — aber wir finden es reich kompensiert durch alles, was in solcher intellektuellen und moralischen Haltung positiv, ja bewundernswert sein konnte. Mit der unprogrammatischen Selbstverständlichkeit, die zu seinem Wesen gehörte, legte er, im wissenschaftlichen sowohl wie im persönlichen Bereich, eine vornehme Toleranz und überlegene Vorurteilslosigkeit an den Tag, wie sie nur bedingt als typisch gelten kann, und wenn er das Festredenvokabular vom „Ethos der Wissenschaft“ nie in den Mund oder in die Feder nahm, so lebte er aber eine selbstlose Hingabe an die Wahrheitssuche schlicht und einfach vor, in strikter Sachlichkeit, ohne den leisesten Anflug von Eitelkeit, in echter, nicht affektierter Bescheidenheit⁷⁾. Immer wieder staunenswert war seine

⁷⁾ Holtzmann hat sich allen Ernstes dagegen gesträubt, überhaupt neben Kehr auf dem Titelblatt des IX. Bandes der *Italia pontificia* genannt zu werden. Es tut dem legitimen Ruhm Kehrs wirklich keinen Abbruch, wenn wir dazu ausdrücklich anmerken, daß das Titelblatt, so wie es schließlich erschienen ist („congressit P. F. Kehr — edidit W. Holtzmann“) zwar der Pietät und Bescheidenheit Holtzmanns ein schönes Zeugnis ausstellt, aber dazu angetan ist, von der Entstehung dieses Bandes irrige Vorstellungen zu erwecken. Es trifft zu, daß der Grundstock des vielschichtigen Materials schon vor Jahrzehnten unter Kehrs anteilnehmender Aufsicht zusammengetragen worden war, aber er ist nicht mehr dazu gekommen, selber systematisch die kritische Hand daran zu legen. Nach dem Abschluß des im J. 1935 ausgegebenen VIII. Bandes verwandte er seine gesamte Energie auf die Diplome der ostfränkischen Karolinger und konnte sich nur noch am Rande der *Italia pontificia* widmen. Dr. Horst Schlechte (jetzt am Landeshauptarchiv in Dresden) bereitete währenddessen in einem mehrjährigen ersten Arbeitsgang die Redaktion des IX. Bandes vor. Holtzmann übernahm 1950 diese noch keineswegs vollständigen und inzwischen teilweise wieder veralteten Unterlagen, deren Auffüllung und entscheidende kritische Gestaltung seine Leistung darstellt und damit natürlich auch seiner gelehrten Verantwortung unterliegt.